Credit Cards für die Genossen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom (Ost-)Winde verweht

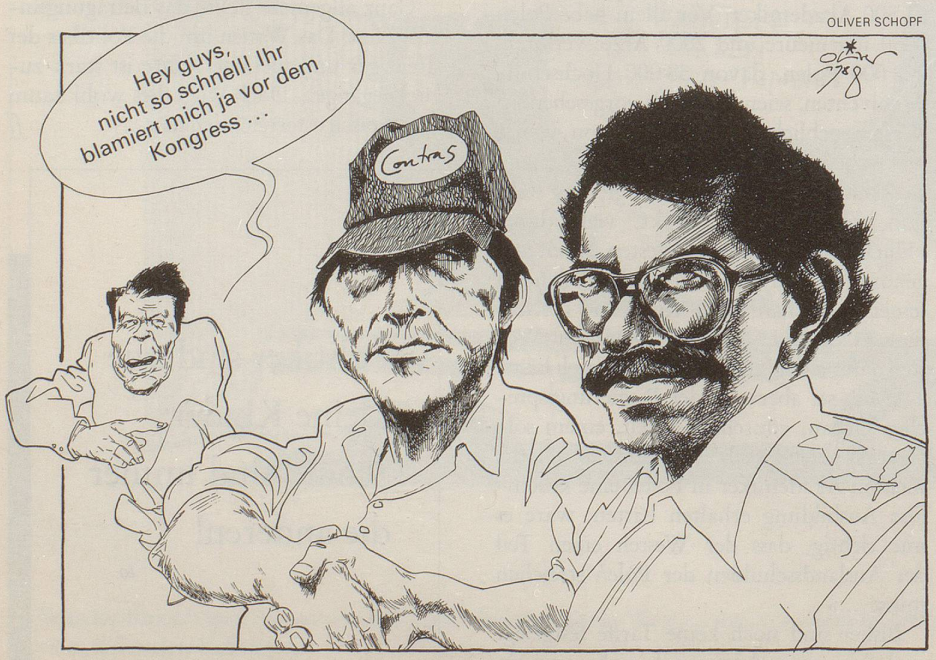
Wie zu Stalins Maienblüte ...

«Glasnost» und «Perestroika» sind ein grosszügiges Versprechen. Ihre Praxis muss freilich noch tüchtig geübt werden, vor allem von jenen, die sie versprochen haben. Der nationalistische Aufstand von Armeniern gegen Moskaus Russifizierungsbestrebungen und gegen aserbaidschanischen Nationalismus brachte es deutlich an den Tag. Es ist natürlich alles andere als «Glasnost», wenn das Parteiblatt *Prawda* das Aufbegehren der Armenier – wie einst in Stalins Sünden Maienblüte – als von der amerikanischen CIA gesteuerte Aktion verantwortungsloser Elemente bezeichnet und gar als amerikanischen Versuch einer Torpedierung von «Perestroika». Und es ist durchaus nicht im Sinne eben dieser «Perestroika» (was ja Umschwung bedeutet), wenn die *Prawda* im Einstehen sogar parteilinientreuer Armenier für Autonomie «Aktivitäten mit deutlich antisozialistischem Beigeschmack» glaubt orten zu müssen. Und es hat mit «Glasnost» (was Transparenz bedeutet) gar nichts zu tun, wenn sowjetische Parteiblätter Leserbriefe von illustren Persönlichkeiten veröffentlichen, die zwar in den Zuschriften die reaktionäre Politik der Partei verteidigen, die Briefe aber gar nicht geschrieben haben. Und es ist eine merkwürdige Interpretation von «Perestroika», wenn Redaktoren, welche die Wahrheit und nichts als die Wahrheit schrieben und also «Glasnost» praktizierten, zum Teufel gejagt wurden – mit der Folge, dass (wie *vor* der «Perestroika») Kollegen wieder vorsichtig werden und, um ihre Haut zu retten, lieber nicht schreiben, was sie schreiben müssten.

Und so kommt es denn, dass nach der beispiellosen Schlächterei, die von Aserbaidschanern unter armenischen Mitbürgern veranstaltet wurde, das sowjetische Regierungsblatt *Iswestija* die angeblich real existierende «unverbrüchliche brüderlich-armenisch-aserbaidschanische Freundschaft» über alle Massen hochleben liess – weil offensichtlich selbst unter perestroikanischen Glasnost-Aspekten nach wie vor nicht sein kann, was nicht sein darf.

Bruno Knobel

OLIVER SCHOPF



Waffenstillstandsabkommen zwischen den Sandinisten und Contras in Nicaragua

«Ich habe Abu Nidal gesagt ...»

Man nennt ihn den grössten Terroristen der Gegenwart: Abu Nidal kennt in bezug auf Hass gegen alles, was da auf der Welt gegen Palästina spricht, keine Grenzen. Vor ihm sind weder Flugzeuge noch Schiffe sicher. Als ein österreichischer Journalist im Gespräch mit einem Kommandanten der libyschen Revolutionäre im Hauptquartier Gadhafis die Frage stellte, ob er Abu Nidal kenne und ob er schon mit ihm gesprochen habe, antwortete dieser: «Ich habe ihm gesagt, dass wir Angriffe auf zivile Objekte ablehnen und verurteilen. Aber andererseits muss man auch verstehen, wenn einer aus Verzweiflung um Palästina wahnsinnig geworden ist. Gerade die aktuelle Entwicklung in Palästina wird neuen Wahnsinn erzeugen. Was glauben Sie, was in den Köpfen junger Palästinenser vorgeht, die von einer Planierraupe lebendig begraben werden? Was werden diese Jugendlichen in fünf bis zehn Jahren machen? Dann erst wird die Saat der Gewalt von heute aufgehen ...» *ff*

Märchenhaft?

Die Wissenschaftler bastelten einen Teppich aus logischen Verknüpfungen.
Die Menschheit setzte sich darauf – und flog in die Luft. *wr*

Credit Cards für die Genossen

Wer hätte das noch vor zwei, drei Jahren gedacht! Da will erstmals ein amerikanisches Kreditkartenunternehmen seine Karten in der Sowjetunion anbieten, weil man dahinter gekommen ist, dass sich auch in der UdSSR immer mehr Leute für den bargeldlosen Zahlungsverkehr erwärmen: Nachdem die Sowjetunion kürzlich erklärt hat, man werde selbstverständlich auch ausländische Kreditkarten akzeptieren, setzte ein Run nach diesem kapitalistischen «Anhängsel» ein. Zielgruppe für diese Kreditkarten-Hausse sollen höhere Regierungsbeamte, Topmanager und auch Spitzensportler sein, die bereits jetzt ins Ausland reisen dürfen. Aber auch in bestimmten sowjetischen Geschäften soll es möglich werden, mit Kreditkarten einzukaufen. Fraglich ist nur, ob diese Karten auf Rubel oder Dollar laufen. *ff*